

GESCHICHTE DER EHEM. REICHSABTEI CORVEY IM ÜBERBLICK

EINE HEIMATKUNDLICHE HANDREICHUNG ZUR VORBEREITUNG AUF DAS
1150JÄHRIGE
CORVEY-JUBILÄUM VOM 22. BIS 24. SEPTEMBER D. J. (1972)

Die Reichsabtei Corvey gehörte zu den bedeutendsten Klöstern des mittelalterlichen Deutschland. Im Gebiet des sächsischen Stammesherzogtums nahm es die gleiche Stellung ein wie Reichenau in Schwaben oder Fulda in Franken, und sein Patron, der hl. Vitus, wurde im 9. und 10. Jahrhundert Schutzpatron des Stammes der Sachsen. Einem lang gehegten Wunsche Karls des Großen entsprechend, gründeten die Mönche der nordfranzösischen Abtei Corbie an der Somme (mittellatein. Corbeia) im Jahre 816 eine Filiale zunächst in „Hethis“, einem nicht mehr aufspürbaren Orte, wahrscheinlich in der Nähe des heutigen Luftkurortes Neuhaus im Solling. 822 wurde das Kloster an seinen jetzigen Platz im Weserbogen östlich von Höxter verlegt. Zu diesem Zweck hatte Kaiser Ludwig der Fromme die villa und Mark Huxori (Höxter) erworben, deren Gebiet den nordöstlichen Teil des jetzigen Landkreises Höxter umfaßte. Diese wurde im Jahre 823 dem neuen Kloster übertragen, welches nunmehr den Namen Neu-Corbie (Corbeia nova) trug und gleichzeitig mit der „Immunität“ und dem Recht der freien Abtswahl ausgestattet wurde.

Die führenden Gründerpersönlichkeiten Corveys sind Abt Adelhard von Corbie, ein Vetter Karls des Großen und feinsinniger Geist im Bereich der „Karolingischen Renaissance“, und sein Bruder Wala, ehemals Karls Gouverneur des soeben unterworfenen sächsischen Stammes und nunmehr Mönch in Corbie und Corvey. Beim Tode Adelhards im Jahre 826 wurde die Personalunion von Mutterkloster und Tochterkloster aufgehoben. Unter dem neuen Abte Warin (826-856), einem hochbefähigten Manne und Verwandten sowohl des karolingischen wie auch des liudolfingischen (späteren ottonischen) Hauses, nahm Corvey einen ungewöhnlichen Aufschwung. Privilegien und Schenkungen ließen Corvey zur mächtigsten und reichsten Abtei Sachsens werden.

Aber auch auf geistigem Gebiet nahm Corvey im 9. Jahrhundert eine ungewöhnlich günstige Entwicklung. Der erste Vorsteher der Klosterschule, Ansgar, wurde Erzbischof vom Hamburg-Bremen und unternahm seit 826 den ersten großen Versuch der Missionierung Nordeuropas („Apostel des Nordens“). Paschasius Radbertus der führende Kopf der damaligen Corbier Klosterschule, stand in regem Briefwechsel mit Corvey und sandte Abt Warin seine beiden, in der

Theologiegeschichte berühmten Lehrgedichte „De corpore et sanguine Domini“ und „De fide, spe et caritate“, von denen das erstgenannte die Lehre des erst später (1215) verkündeten Transsubstantiationsdogmas aussprach, während das zweite das spätere scholastische „Credo, ut intellegam“ vorwegnahm.

Ein beachtliches Dokument der Corveyer Geschichtsschreibung jener Jahre ist der Bericht von der Übertragung der Gebeine des Hl. Vitus, die Corvey im Jahre 836 von Abt Hilduin von St. Denis geschenkt erhielt. Der erste Teil dieses Berichtes schildert ausführlich die Gründung Corveys, welche in einen heilsgeschichtlichen und reichsgeschichtlichen Ordo hineingestellt wird. Einen Eindruck vom hohen Stand der in Corvey betriebenen Dichtkunst jener Zeit vermittelt uns der Corveyer Mönch Agius mit seiner „Vita Hathumodae“, der Schilderung des Lebens der ersten Abtissin des benachbarten Gandersheim.

Aus dem 9. Jahrhundert stammt auch der berühmte Corveyer Tacitus-Codex, die einzige erhaltene Handschrift der ersten fünf Bücher der „Annalen“ des römischen Historikers. Er wurde zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Corvey wiederentdeckt und gelangte über den Medici-Papst Leo X. in die Bibliotheca Laurentiana zu Florenz. Vor anderen Klosterschulen scheint sich die von Corvey durch die besondere Pflege des Griechischen ausgezeichnet zu haben. Bei Verhandlungen König Konrads 1. mit Byzanz mußte mehrfach Abt Bovo II. von Corvey (900-916) als Dolmetscher fungieren. Von ihm stammt auch die wissenschaftlich bedeutsame Interpretation einer Stelle aus Boethius, „De consolatione philosophiae“. Unter den Zeitgenossen Kaiser Ottos 1. (936-973) ist der Corveyer Mönch Widukind zu nennen, der sich und seinem Kloster mit seinen „Res gestae Saxonicae“ als wichtigster Quelle für die frühe deutsche Kaiserzeit ein unvergängliches Denkmal in der abendländischen Historiographie gesetzt hat. Seit dem 11. Jahrhundert steuerte Corvey dem Verfall zu. Dieser Vorgang wurde unter den Äbten Markward (1081-1107), der Corvey der Hirsauer Richtung der cluniazensischen Reform zuführte, Erkembert (1107-1128) und Wibald (1146-1158, gleichzeitig Abt von Stablo bei Malmedy) zeitweilig aufgehalten. Abt Wibald, der unter König Konrad III. (1137-1152) als begabter Diplomat eine führende Rolle in der hohen Reichspolitik spielte, hat nicht nur mit starker Hand seine Abtei aus Bedrängnissen und Zerwürfnissen befreit. Auch auf geistigem Gebiet vermittelte er zahlreiche Anregungen. Er ließ die Werke Ciceros sammeln und stand mit geistig führenden Zeitgenossen in regem Briefwechsel. Die 475 erhaltenen Briefe zeigen ihn als vollendeten Humanisten, als einen Menschen mit wahrhaft universalem Horizont.

Vom 12. Jahrhundert an verlor Corvey nach und nach einen großen Teil seines umfangreichen auswärtigen Güterbesitzes. Andererseits gelang es den in den Reichsfürstenstand aufgestiegenen Äbten von Corvey, mit Hilfe der alten Privilegien sowie der neuen Fürstenprivilegien Kaiser Friedrich II. auf dem unmittelbar um Corvey herum gelegenen Güterbesitz im Laufe des 11. bis 13. Jahrhunderts eine eigene Landeshoheit aufzubauen. Das reichsunmittelbare Fürstentum der Äbte umfaßte neben dem Kloster im wesentlichen die Stadt Höxter und sechzehn Dörfer. Im Jahre 1533 schloß sich Höxter der Reformation an, während die Abtei und der größte Teil der Dörfer katholisch blieben. Unsägliche Leiden hatten Corvey und Höxter im Dreißigjährigen Kriege durchzustehen. Die Abtei wurde verwüstet, ein großer Teil der wertvollen Bibliothek ging in Flammen auf, und der silberne Vitus-Schrein wurde geraubt. Nach dem Kriege verzichteten die Mönche auf die Wahl eines eigenen Abtes und wählten stattdessen den Fürstbischof von Münster, Christoph Bernhard von Galen, zum Administrator der Abtei (1661 - 1678). Dieser stellte die Ordnung wieder her und förderte allenthalben den Wiederaufbau des kleinen Fürstentums.

Als sich im Laufe des 18. Jahrhunderts die Gefahr der Säkularisation abzeichnete, versuchte Abt Theodor von Brabeck (1776 - 1794) der Entwicklung vorzuzukommen, indem er mit Erfolg die Erhebung Corveys zum Bistum betrieb. So war Corvey von 1794 bis zur Säkularisation 1803 Fürstbistum. Nach dem Tode des zweiten und letzten Corveyers Bischofs, Ferdinands von Lüninck (1794 - 1825), wurde Corvey kirchlich dem Bistum Paderborn inkorporiert. Auf dem Reichsdeputationshauptschluß (1802/03) wurde Corvey zusammen mit Fulda und Dortmund dem aus Holland („Batavische Republik“) vertriebenen Wilhelm V. von Oranien - Nassau zugesprochen. Von 1807 bis 1813 gehörte es zum Königreich Westfalen unter Napoleons Bruder Jérôme. 1815 kam Corvey definitiv an Preußen. Die Klostergüter und Forsten gelangten mit allen Baulichkeiten auf dem Tauschwege zusammen mit einem größeren ober-schlesischen Güterkomplex im Jahre 1820 an den Landgrafen Viktor Amadeus von Hessen - Rotenburg. Ihn beerbte im Jahre 1834 sein Neffe Prinz Viktor von Hohenlohe-Schillingsfürst. In Verfolg der Bemühungen der Preußischen Krone, die mediatisierten, ehemals reichsunmittelbaren Fürsten zu befrieden, verlieh der König von Preußen dem Prinzen Viktor im Jahre 1840 den Titel „Herzog von Ratibor, Fürst von Corvey“. Herzog Viktor (t 1894), ein Bruder des späteren deutschen Reichskanzlers Chlodwig von Hohenlohe-Schillingsfürst, des österreichischen Oberhofmarschalls Constantin von Hohenlohe-Schillingsfürst und des Kurienkardinals Gustav-Adolf von Hohenlohe-Schillingsfürst, war lange Jahre Präsident des Preußischen Herrenhauses und gehörte zum persönlichen Freundeskreis Kaiser Wilhelms 1. Im

Jahre 1860 berief er Prof. Heinrich Hoffmann von Fallersleben, den Dichter unserer Nationalhymne und unter anderem vieler Kinderlieder, als Bibliothekar nach Corvey. Die von diesem geordnete Bibliothek ist nicht die alte Corveyer Klosterbibliothek, deren kümmerliche Reste nach Marburg gelangten, sondern die von den Landgrafen v. Hessen - Rotenburg angelegte Privatbibliothek, die jetzt fast 80 000 Bände zählt u. a. die gesamte klassische englische und französische Literatur enthält. Auf dem Friedhof von Corvey hat der 1874 verstorbene Hoffmann von Fallersleben seine letzte Ruhestätte gefunden.

Der jetzige Besitzer, Franz Albrecht Herzog von Ratibor, Fürst von Corvey, ist der Urenkel des oben genannten Herzogs Viktor 1. Er ist in enger Zusammenarbeit mit den örtlichen Kulturvereinigungen und öffentlichen Behörden bemüht, Corvey als altherwürdige Stätte deutscher Geschichte und christlicher Verkündigung zu erhalten und wieder zu einem kulturellen Mittelpunkt der Oberweser-Landschaft zu machen. Hiervon zeugen alljährlich die weithin bekannte Corveyer Musikwoche, das Corveyer Schloßkonzert, die Corveyer Kunstausstellung, das europäische und ökumenische St.-Ansgar-Jubiläum 1965, die große Landesausstellung „Kunst und Kultur im Weserraum 800-1600“ 1966 und ferner die sorgfältig geordnete Schloßbibliothek und das umfangreiche, von Oberbaurat Fritz Sagebiel langjährig auf- und ausgebauten Museum im Westflügel des Schlosses. Eine erfreuliche Tatsache ist auch die 1962/63 abgeschlossene - besser gesagt: wiederbegründete - Partnerschaft zwischen Höxter/Corvey und Corbie, die in der Gegenwart eine der engsten und aktivsten französisch-deutschen Städtepartnerschaften darstellt.

Helmut Wiesemeyer.